

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

87 (25.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626234)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von Herr
Herrn Fr. Blücher in Oldenburg,
Herrn Müller in Bremen, Haasenfein
und Vogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
S. Eisler in Hamburg, Rud. Woffe
in Berlin, J. Bock und Comp. in
Halle a. S., C. R. Danne und Comp.
in Frankfurt a. Main und von anderen
Inferions-Comptoirs.

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
1.25 Mark exclusive Post-Beleggeld.
Bestellungen übernehmen alle Post-
Anstalten und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für anwärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-
gabe des Blattes.

№ 87.

Elsfleth, Donnerstag, den 25. Juli.

1901.

Tages-Beiger.

(25. Juli.)

⊙-Aufgang: 4 Uhr 33 Minuten.

⊙-Untergang: 8 Uhr 32 Minuten.

Schwaſſe:

8 Uhr 59 Min. Nm. — 9 Uhr 29 Min. Nm.

An den Ufern des Schwarzen Meeres.

Großfürst Alexander Michailowitsch macht jetzt an den Ufern des Schwarzen Meeres seine Visiten und ist gegenwärtig Gast des Sultans. Sein Besuch in Borna beim Fürsten Ferdinand hat wieder dem immer um die Hochsommerszeit blühenden Märchen zur Entfaltung verholfen, Bulgarien solle zu einem Königreich erhoben werden. Ja, Wiener Blätter meinten diesmal sogar, der Eintritt dieses Ereignisses sei näher, als man glaube.

Selbstverständlich braucht man der diesjährigen Aufwärmung des so oft schon servierten Gerächts keine andere Bedeutung beimessen, als früheren. Was sollte die Porte veranlassen, ihre Oberhoheit über Bulgarien und Ostrumelien, die doch immer noch dem Namen nach besteht, plötzlich aufzugeben. Man verfiert denn auch in gutunterrichteten Kreisen, Fürst Ferdinand werde auch jetzt Fürst Ferdinand bleiben, und er selbst zweifelt gar nicht daran, daß er bis auf weiteres im besten Fall Fürst bleibt. Der Fürst hat ja wohl früher einmal das Terrain bei den Mächten sondirt und leise angeknüpft, um zu erfahren, wie man sich zu einer Erhebung Bulgariens zum Königreich verhalten würde. Aber er hat überall verschlossene Lippen gefunden. Selbst seine getreuen Bulgaren waren von dieser Idee nicht so sehr entzückt, als der Fürst vielleicht vermutet haben mochte. Denn ein königlicher Hofhalt u. kostet noch mehr als ein fürstlicher, und die Bulgaren haben keine Neigung, für ihren Fürsten noch mehr Geld auszugeben. Außerdem war weder die Türkei, noch Rußland mit der Idee des Fürsten einverstanden. Denn man nahm an, daß die Erhebung Bulgariens zum Königreich das Vorbild zur Unabhängigkeitserklärung bilden würde. Dies könnte aber die Porte nicht zugeben, da ein unabhängiges Königreich Bulgarien eine sehr erhöhte Anziehungskraft auf die Maceoanten ausüben würde und dadurch eine Verschiebung der Machtverhältnisse am Balkan einleiten könnte. Damit würde aber Rußland, das ein größeres slavisches Reich am Balkan wünscht, keineswegs ein Dienst erwiesen. Auch Rußland wünscht

vorherhand die Erhaltung des bestehenden Zustandes am Balkan, und Fürst Ferdinand hat seiner Zeit mit seinem „Königsgehirn“ in Petersburg kein geneigtes Gehör gefunden. Der Fürst selbst soll sich, wie man berichtet, darüber klar sein, daß es ihm jetzt mit seinen neuen Verhänden nicht besser gehen würde und denkt vorherhand nicht an eine Standeserhöhung. In seiner Familie — man spricht namentlich von der Prinzessin Clementine von Koburg, seiner ehrgeizigen Mutter — träumt man freilich davon, dem Fürsten eine Königskrone zu verschaffen, aber die Trauben sind sauer.

Man bestreitet ferner, daß die immer wiederkehrende Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Fürsten Ferdinand mit der Prinzessin Xenia von Montenegro richtig sei. Denn der Fürst müßte in diesem Falle unbedingt zur orthodoxen Kirche übertreten. Wenn er aber schon dieses Opfer bringt, würde er wohl versuchen, eine auch politisch wertvollere Verbindung mit einer Dame aus größerem und mächtigerem orthodoxen Hause, als das montenegrinische ist, zu schließen.

Die „großen Tage“ des Großfürstenbesuches sind nun vorüber und ihr Eindruck ist durch den Großfürstenbesuch in Rumänien und die Fahrt des Großfürsten Alexander nach Konstantinopel wesentlich abgeschwächt worden. Der Großfürst soll sich übrigens in Bulgarien sehr taktvoll benommen haben und hat allen Einladungen, das Innere Bulgariens und Sofia zu besuchen, die Ausrede entgegengesetzt, er könne sich als Marineoffizier nicht von seinen Schiffen entfernen. Ueber den Aufenthalt in Konstantinopel soll von offizieller türkischer Seite nichts bekannt gegeben werden. Man will es seitens der Porte vermeiden, die türkischen Unterthanen darauf aufmerksam zu machen, daß der Großfürst zuerst den „Unterthan“ des Großfürsten in Bulgarien und dann erst den Sultan selbst aufgesucht habe.

Hundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat am Montag die Fahrt nach Norden fortgesetzt und ist in Merseburg eingetroffen; die Hitze ist sehr groß.

Zum Empfang des Grafen Waldersee werden in Hamburg bereits Vorbereitungen getroffen. Der Kaiser wird mit dem Grafen im Hamburger Hafen am 10. August Mittags auf der „Hohenzollern“ eintreffen und vom Senat mit einem Frühstück im Rathaus empfangen werden. Nach dem Frühstück veranlassen der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zu Ehren des Grafen und der Gräfin Waldersee ein Fest-

diner. Nach der „Post“ ist es nicht ausgeschlossen, daß auch die Kaiserin zum Empfang des Grafen Waldersee nach Hamburg kommen wird, da es in der Absicht der Kaiserin liegt, ihren Anfang August von der Nordlandreise zurück zu erwartenden Gemahl unmittelbar nach der Ankunft an Bord der „Hohenzollern“ persönlich zu begrüßen.

Die deutsche Panzerdivision hat auf der Heimfahrt von Ostasien am Montag Suez passiert. Der Gesundheitszustand an Bord ist ausgezeichnet. Die Schiffe haben auf der Fahrt einen starken Monium glücklicherweise überstanden. Zur Einholung der Panzerdivision ist die erste Division des ersten Geschwaders am Montag früh von Brunsbüttelhof in See gegangen.

Der ganz unerwartet erfolgte Rücktritt des Staatssekretärs von Maß-Lothringen Herr von Puttamer wird in der Presse lebhaft besprochen und man zerbricht sich den Kopf darüber, was wohl der wahre Grund dieses Schrittes sein mag, von dem nur soviel festzustellen scheint, daß er nicht freiwillig gethan wurde.

Nachdem der „Hamburger Correspondent“ gemeldet hatte, die Veröffentlichung des Zolltarifs stehe bevor, schreibt die „Köln. Ztg.“: „Das Gerücht, die Veröffentlichung des Zolltarifs sei beschloffen, ist in der Form nicht richtig. Da aber durch die Stuttgarter Veröffentlichungen die wichtigsten Zollsätze bekannt sind, dürften allerdings Ermächtigungen darüber schweben, ob nun nicht eine amtliche Veröffentlichung des ganzen Zolltarifs angezeigt ist.“

Auf den 71 deutschen Eisenbahnen, die im Monat Juni mit einer Gesamtlänge von 43 952,87 Kilometer im Betriebe waren, wurde aus dem Personenverkehr eine Einnahme von 47 450 419 Mk., 7 065 289 Mark weniger als im Vorjahre, erzielt. Der Güterverkehr trug 88 637 993 Mark ein, 1 576 185 Mk. weniger als im gleichen Monat 1900. Bei den Mindereinnahmen aus dem Personenverkehr im Juni 1901 kommt in Betracht, daß das Pfingstfest im Jahre 1900 in den Monat Juni, im Jahre 1901 in den Monat Mai fiel.

Ein russisch-preussischer Grenzzwischenfall wird aus Myslowitz gemeldet. Ein russischer Wachtposten verfolgte einen Deutschen und erschoss diesen auf preussischem Gebiet.

Gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes, daß zahlreiche Kieferstämme, die sich im Vorjahre für China meldeten, aber damals nur vorgemerkt wurden, jetzt durch die schlimme Witterung in Gestalt eines Bestellungenbeschlusses für die ostasiatische Besatzungsbrigade überrascht wurden, daß ferner im Landwehrbezirk Diederichsen zwei Chinafreiwillige der Einberufung keine Folge

Geiz und Liebe.

Criminalroman von W. Spangenberg.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Warum hast du mir das aber nicht früher gesagt, Vater?“

„Hätte das was genützt?“

„Ganz bestimmt! Ich würde Amalie entschieden abgerathen haben, sich mit Bertram zu vermaßen, der sie nur genommen hat, um ihr Geld in seinen Besitz zu bringen. Jetzt ist es leider zu spät und sie ist unglücklich. Ich fürchte, der Giam, der an ihrem Herzen nagt, bringt sie frühzeitig ins Grab, der Geizhals kann dann nach Belieben mit ihrem Vermögen schalten und walten.“

„Ich muß mir den Bertram doch einmal näher ansehen, und werde ihn zu diesem Zweck auf Freitag nach dem Club einladen.“

„Dann hole ihn nur gleich ab, sonst geht er aus seinen vier Pfählen nicht heraus. Er dreht einen Pfennig erst dreimal in der Hand herum, ehe er ihn ausgiebt.“

Während hier die Familie Wendlin über Bertram zu Gericht saß, spielte sich auch in dessen Wohnung eine ziemlich erregte Scene ab. Er hatte Amalie erstere Vorwürfe darüber gemacht, daß sie in seiner Abwesenheit

das Haus verlassen und sich sehr mißbilligend über das Auftreten Johannas geäußert.

„Du wirst mir doch nicht zumuthen, daß ich mich einer Familie gänzlich entfremde, die sich meiner nach dem Tode meiner Eltern liebevoll angenommen?“ hatte Amalie schwärmerisch eingewendet.

„Eine Frau hat sich dem Willen des Mannes zu fügen,“ war seine Antwort gewesen. „Uebrigens,“ fügte er zornig hinzu, „pakt mir dein Umgang mit Wendlins gar nicht, es sind stolze, düstelhafte Menschen.“

„Du thust ihnen Unrecht, Heinrich! Sie sind gut und brav, ich würde das Andenken meiner Eltern schlecht ehren, wenn ich mich von ihnen zurückziehen wollte.“

„Ehre das Andenken deiner Eltern so viel du willst, mit Wendlin will ich nichts gemein haben! Das junge Dämchen benimmt sich so feck und dreist, daß es mich empört. Sie magst sich Rechte an, als sei sie hier Herrin im Hause, über alles höhnt und spottet sie, fragt nach Dingen, die sie nichts angehen, erreckt sich sogar, mir Verhaltensmaßregeln zu ertheilen, mir sagen zu wollen, was ich zu thun und zu lassen habe! Das dulde ich nicht und wenn sie uns wieder besuchen sollte und mir wie heute gegenübertritt, legt sie sich der Gefahr aus, von mir hinauscomplimentirt zu werden.“

„Heinrich, ich muß bitten, dich nicht so weit zu vergeffen.“

„Es wird geschehen,“ schrie er wüthend.

Lange saß Amalie schweigend da, sie wagte kein Wort mehr zu erwidern, Thränen perlten aus ihren Augen. Bertram achtete nicht darauf. Er hatte den Schreibsekretär geöffnet, ein Bündel Banknoten in die Hand genommen, zählte und rechnete. Kugeloch schweifte sein gieriger Blick über das mit Zahlen bedeckte Papier, wieder begann er mit zitternden Händen die Cassenscheine, die er von Frankfurt mitgebracht, zu zählen, zog die Börse hervor und legte eine große Anzahl Goldstücke hinzu, nachdem er auch deren Werth noch einmal festgestellt. Plötzlich erhob er sich geräuschvoll, steckte das Geld zu sich und sprach barock:

„Ich gehe zum Bankier!“

Amalie sah ihm traurig nach, trat ans Fenster und verfolgte ihn mit umflorten Blicken, bis er zwischen den Hecken außerhalb des Gartens verschwunden war. Schwere Seufzer entzogen sich ihrer beklommenen Brust, sie schlich hinab und schwanke zwischen den Bäumen hin und her, nicht lange, dann ließ sie sich auf eine Bank nieder. Sie fühlte sich müde und matt, doch die milde Luft that ihr wohl.

„Frau von Bertram!“ klang eine Stimme hinter ihr durch das Gesträuch.

leiteten und darum unter starker Bedeckung der Behörde gebracht wurden, schreibt die offizielle Berliner Correspondenz, diese Angaben seien unwahr, besonders auch die über die zwangsweise Vorführung. Jeder Einzelne konnte seine Meldung ohne Weiteres zurücknehmen. In dem betreffenden Corpsbezirk wurden Leute, die sich seiner Zeit gemeldet, telegraphisch zur ärztlichen Untersuchung beordert, mit dem Zusatz: „Falls noch für China bereit“. Zwei Mann von dem vorbezeichneten Bezirkscommando erschienen nicht zur Untersuchung, sie wurden aber in keiner Weise zur Verantwortung gezogen.

Oesterreich-Ungarn. In Budapest ist der gewesene Hofsecretär Rimler eingetroffen, um seine Affaire mit Ugron auszutragen. Er beharrt dabei, daß er im Auftrage Ugrons nicht nur in Paris, sondern auch in Rußland bei Bobodonszew anklopfte, der Unterstützung zusagte; doch sei der Czar für die Sache nicht gewonnen gewesen. In Prag haben ihm die Tschechenführer Krieger, Herold und Blaschek ihre Unterstützung zugesagt. Ugron habe ihn ausgespielt und er werde die Beschuldigungen gegen Ugron beweisen.

Balkanstaaten. Türkische Räuber griffen in diebischer Absicht das griechische Consulat in Brussa an, flohen aber unter Zurücklassung der gestohlenen Sachen, als die Kanonen des Consulats Feuer gaben. Der griechische Consul erhob beim Valt in Brussa Einspruch und verlangte Garantie für die Sicherheit seiner Person und die Bestrafung der Schuldigen. Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Fürst Maurocordalo, unternimmt entsprechende Schritte bei der Pforte.

Die montenegrinische Regierung läßt amtlich ablegen: 1) die in auswärtigen Blättern verbreiteten Meldungen von einer bevorstehenden Reise des Fürsten in das Ausland, 2) die Nachricht der Verlobung der Prinzessin Xenia und die eines bevorstehenden Besuches des Königs von Italien in Montenegro, endlich 3) das Gerücht von einem Heirathsplan des Prinzen Virko.

Italien. Ferid Pascha, der Schwager des Sultans, der beauftragt ist, dem König von Italien Pferde zu überbringen, die der Sultan demselben zum Geschenk macht, begab sich Montag von Konstantinopel über Wien nach Rom. (Der Sultan hat noch den Wunsch, kostbare Pferde zu verschicken.)

Die Söhne des serbischen Kronprinzen Fürsten Peter Karageorgiewitsch, die Prinzen Georg und Alexander, sind am Sonntag, einer Einladung des italienischen Königspaares folgend, zu längerem Aufenthalt in Racconigi eingetroffen. (Wird in Belgrad auch nicht besonders angenehm berühren!)

Crispi ist neuerdings erkrankt unter Anzeichen von großer Herzschwäche. Am Sonntag war sein Befinden besser, doch ist sein Zustand immer noch etwas beunruhigend. Die Aerzte haben absolute Ruhe angeordnet. Crispis Leibarzt will während der Nächte beständig am Krankenbett.

Portugal. Die liberale Partei wird im bevorstehenden Wahlkampf allen Anzeichen nach keinen so leicht zu überwindenden Gegner bilden, als man auf liberaler Seite angenommen hatte. Die Organisation der liberalen Partei für die Wahlen wird in sehr gewandter Weise durchgeführt, so daß sie auf ein einheitliches Zusammenwirken aller ihrer Anhänger hoffen darf. Insbesondere zählt man darauf, daß die Zersplitterung der Geistlichkeit ein Ende finden und daß der gesammelte Clerus sich dem neuen „Nationalen Centrum“ anschließen wird.

Frankreich. Ueber die Ergebnisse der französischen Gemeinderathswahlen, die am Sonntag stattgefunden haben, wird berichtet: Gewählt wurden 557 Republikaner, 477 Radikale und socialistische Radikale, 33 Socialisten, 54 Alliance (zur Republik bekehrte Conservative), 29 Nationalisten, 209 Conservative. Es sind 85 Sitzwahlen erforderlich. Die Republikaner haben etwa 50 Sitze gewonnen und 18 Sitze verloren.

Amerika. Der bekannte columbianische Revolutionär Rafael Uribe, der in Newyork eine Freibeuterbande sammeln wollte und darum von Detectivos bewacht wurde, entzog sich ihrer Bewachung. Man glaubt, daß er augenblicklich in Costarica ist, um einen Handstreich auf Panama ins Werk zu setzen.

Afrika. Bei Pretoria haben nach einem Privatbrief die Buren in zwei Nächten hintereinander sämtliche im Regierungsdienst verordneten Maulesel aus ihren Herden in unmittelbarer Nähe der Stadt geholt! Das hat natürlich keine grunderhebende Bedeutung, zeigt aber, wie wenig die Engländer „Herren“ in dem von ihnen eroberten Lande sind.

Sien. Die chinesischen Angelegenheiten scheitern, wie die letzten Nachrichten erkennen lassen, ihrem befriedigenden Abschlusse immer mehr entgegen. Man muß deshalb immer wieder betonen, daß auch locale Unruhen in China, wenn sie wirklich vorgekommen sein sollten, dem Friedenswerke kein Hinderniß bereiten können. Dem Londoner „Standard“ wird aus Shanghai telegraphisch, amtlichen Nachrichten zufolge seien in Hsinghwa, im District Tofien, ernste, von einer geheimen Gesellschaft hervorgerufene Unruhen ausgebrochen. Man besürchtet, daß die fremden Missionen in Mitleidenschaft gezogen würden. — Eine Bestätigung bleibt auch hier abzuwarten.

Locales und Provinziales.

Elsteth, 24. Juli. Gestern Nachmittag trafen Mitglieder der Lehrter Schlachtermannschaft mit ihren Damen per Dampfer „Regu“ hier ein. Nach einem Marsch durch die Stadt vergnügte sich die Gesellschaft in Schröder's „Tivoli“ bei Spiel und Tanz und fuhr bald nach 7 Uhr wieder weiterabwärts. Als eigentliches Ziel der Gesellschaft war eine Fahrt in See in Aussicht genommen und nur durch dunkles Wetter veranlaßt, wurde die Fahrt nach Brude und Elsteth gemacht.

Bei der Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg lagen in den 6 ersten Monaten des laufenden Jahres (die Zahlen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres sind in Klammern nachgesetzt) vor: 334 (465) Anträge auf Bewilligung von Invalidenrente. 21 (17) Anträge auf Bewilligung von Krankenrente. 38 (81) Anträge auf Bewilligung von Altersrente. 423 (425) Anträge auf Beitragsersatzung in Heirathsfällen. 77 (116) Anträge auf Beitragsersatzung in Todesfällen. 2 (—) Anträge auf Beitragsersatzung an Unfallinvaliden. 176 (162) Anträge auf Übernahme des Heilverfahrens. Es wurden in dem genannten Zeitraum festgesetzt 259 (356) Invalidenrenten, 18 (14) Krankenrenten, 29 (68) Altersrenten, 379 (388) Erstattungen in Heirathsfällen, 70 (108) in Todesfällen, und — (—) an Unfallinvaliden. Die Höhe der bewilligten Invalidenrenten betrug durchschnittlich 147,31 M., im Ganzen 38 153,60 M., die der Krankenrenten durchschnittlich 148,86 M., im Ganzen 2679,40 M., die der Altersrenten durchschnittlich 167,86 M., im Ganzen 4867,80 M., für sämtliche Renten zusammen 45 700,80 M. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes

wurden auf 4699 Anträge 3879 Renten in der Höhe von 513 590,60 M. bewilligt und bei 4462 Erstattungsanträgen in 4233 Fällen die Beitragsersatzung verfügt. — Das Heilverfahren wurde im laufenden Jahre in 126 (118) Fällen (darunter 74 (55) Lungenkranke) eingeleitet, in 30 Fällen, (darunter 18 Lungenkranke) abgelehnt. Am 1. Juli befanden sich 54 (35) Kranke in der Fürsorge der Versicherungsanstalt, davon 4 (9) in Krankenhäusern, 36 (19) in Lungenheilstätten, 12 (5) in Bädern, 2 (3) in sonstigen Kurorten. Der Aufwand für die Krankenfürsorge betrug in dem oben bezeichneten Zeitraum 19 470,02 (14 804,90) M., davon 935,69 M. für Familienunterstützung.

Großenmeer, 22. Juli. Ein Unwetter, wie wir es selten erlebt haben, hat gestern Nachmittag unsere Gegend heimgesucht. Unter Blitz und Donner ging zugleich auch mit einem strömenden Regenschauer eine unheimliche Hagelböe nieder. Nicht saufen die Schlossen herab, welche zum Theil die Dächer von Laubeneiern hatten. Schwere Beschädigungen hat das Unwetter angerichtet. Auf der Strecke Oberströmische Seite, Wolfstroße, theils Moorleite, sind die Früchte schwer beschädigt. Ganze Felder lagen geflutet am Boden. Eine große Anzahl Fensterstößen sind zertrümmert. Leider giebt es auch hier noch einige Landwirthe, die ihre Früchte gar nicht verichert haben, wodurch dieselben großen Schaden erleiden. Ein Theil unserer Gemeinde Kahlen-Lagermoor sind von dem Hagelböe gut abgegangen.

Nordenham, 21. Juli. Die deutsche Hochseefischerei wird demnächst wieder eine Erweiterung erfahren, die um so erwünschter ist, als sie bisher mit der bedeutend gesteigerten Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes nicht Schritt gehalten hat. Die deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“ in Bremen und Nordenham hat Seebeck's Werft in Seehemünde mit dem Bau von vier Fischdampfern beauftragt, die einen besonderen Typ darstellen werden, indem sie erheblich größere Dimensionen und auch eine größere Fahrgeschwindigkeit erhalten sollen, als bisher allgemein üblich war. Die Schiffe werden eingerichtet zur Aufnahme von 120 Tonn. Kohlen und ca. 1600 Centner Fisch. Die Triple-Expansionsmaschinen sollen ihnen eine Fahrgeschwindigkeit von 11 Knoten verleihen. Hauptsächlich sind die neuen Fischdampfer für den Fang auf den entfernten nördlichen Fischgründen bestimmt. Nach einer solchen veröffentlichten Berechnung von Professor Henking theilhaftig ist die deutsche Hochseefischerei nur an dem vierten Theil des in der Nordsee verfügbaren Gebietes. Da aber die Fischereiverhältnisse in der Nordsee immer schwieriger werden, so ist es erfreulich, wenn die deutschen Fischereigesellschaften nicht nur auf eine vermehrte Beteiligungen an der Nordseefischerei setzen, sondern auch die entfernten, aber sehr ergiebigen Fischgründe im Norden bis nach Island im steigendem Maße aufsuchen und sich hierfür mit den besten Einrichtungen versehen.

Oldenburg, 22. Juli. (Nachr.) Eine Erinnerungstheide pflanzte Sonnabend Nachmittag, nachdem ihm vom Amtshauptmann die Erlaubniß erteilt war, der Müller Johann Böls bei seinem an der Denerchauffee belegenen Hause zum Andenken an die Geburt der kleinen großherzoglichen Prinzessin. Herr Böls pflanzte am 10. August 1897, als Erbgroßherzog Nikolaus geboren wurde, gleichfalls eine Theide, die prächtig geblüht ist. Ein Stein mit Goldinschrift dabei giebt Kunde von dem Anlaß der Pflanzung.

Amalie fuhr erschrocken auf.
„Sie sind es, Frau Brunner? Ich dachte, Sie wären im Weinberg thätig.“

„Heute nicht, hab' hier Nöthiges zu thun. Aber, Frau von Bertram, entschuldigen, wie leidend Sie ausseh'n!“

Die Weinbauersfrau war auf den schmalen Pfad getreten, wie indess beflürzt einen Schritt zurück.

„Finden Sie mich leidend?“ fragte Amalie tonlos, die Augen gesenkt.

„Si freilich! Blühten ja wie eine Rose, als Sie zu uns zogen, aber jetzt! Thun mir wahrhaftig leid?“

„Es wird besser werden,“ lispelte Amalie.

Die Frau schüttelte leicht mit dem Kopf.

„Der Herr, der Herr!“ murmelte sie.

„Mein Mann?“

„Ja, Herr von Bertram! O, Sie hätten es hören und sehen sollen, wie ergrünt er heute Nachmittag war, als er kam und Sie fort waren!“ flüsterte sie, sich geheimnißvoll zu Amalie niederbeugend.

„Sie waren zugegen?“

„Freilich, arbeitete dahinten!“

„Fragte mein Mann, wo ich sei?“

„Konnte mich ja nicht sehen hinter dem Gebüsch! Wollte mich hüthen, ihn in den Weg zu treten, hätte mich eine Kaufschere genannt.“

„Mein Mann sprach laut?“

„Oh, sehr laut, man muß es weit gehört haben!“

„Was sagte er?“

„Weiß nicht Alles, hörte aber Worte wie: Klatschsucht, Leichtsin, Unordnung, soll anders werden, warte nur —“

Ein halb unterdrückter Schrei aus Amalies Munde unterbrach die Sprechende. Die junge Frau erhob sich mühsam und wandte dem Hause zu, die andere rief ihr nach, doch ihre Worte verhallten ungehört.

Amalie nahm oben am offenen Fenster Platz und hing ihren trüben Gedanken nach, unsägliches Weh erfüllte ihr Herz über die Mittheilungen, die ihr Frau Brunner gemacht. Von Klatschsucht, Leichtsin und Unordnung hatte ihr Mann gesprochen — auf wen sonst als sie konnten diese völlig ungerechtfertigten Vorwürfe sich beziehen! Und darin lag eine Kränkung, wie sie schwerer nicht gedacht werden konnte. Ihr Dasein hatte sich seit dem Tage der Trauung derart öde und freudlos gestaltet, daß sie sich unwillkürlich mit einer Gefangenen verglich, die nur in Begleitung eines Aufsehers ihre Zelle verlassen darf. Wie war ein Wort der Klage über ihre Lippen gekommen, die Launen ihres Mannes hatte sie geduldig und widerspruchslos ertragen, und trotzdem ertellete er so rücksichtslos über sie, verdächtige sie verschiedener Untugenden,

die ihr, obwohl sie sich frei davon wußte, die Schamröthe ins Gesicht trieben. Ein Gefühl bitterer Reue empfand sie bei diesen trüben Erwägungen, und jetzt erst erkannte sie, wach' großen Fehler sie dadurch begangen, daß sie dem Drängen Bertrams nachgegeben und ihn ermächtigt hatte, ihr Vermögen bei der Frankfurter Bank zu erben und in seine Verwaltung zu nehmen. Bisher hatte sie das unaumkränzte Verfügungsrecht darüber gehabt, nun hatte er sie vollständig in seine Gewalt gebracht. So wenig hatte er sie nach seiner Rückkehr gewürdigt, daß er ihr nicht einmal mitgetheilt, in welcher Weise sich das Geschäft mit ihrem Bankier abgewickelt hatte.

Traumverloren starrte Amalie ins Freie über die Gärten und Baumplantagen hinweg nach einer Hügelfelle, hinter der sich der blaue wolkenlose Himmel scharf abgrenzte. Sie dachte an ihre Lieben, die fern von ihr in kühler Erde schlummerten, befreit waren von allen Plagen und Sorgen dieser rauhen Welt. O, wäre sie mit ihnen vereinigt, hätte auch sie erst die letzte Ruhe gefunden! Leises Kochen schreckte sie auf.

„Gerein!“ klang es matt.

Professor Koller und seine Gattin traten ein.

„Guten Tag, Frau von Bertram! Wie geht es Ihnen?“ begrüßte Frau Koller sie herzlich.

Die hohen Herrschaften und viele Oldenburger haben dies Zeichen treuer Anhänglichkeit schon öfter befestigt. Neben der Nikolausleiche erhebt sich jetzt der zweite Gedächtnisbaum, und das Gewitterstauer am Sonnabend Nachmittag hat das erste Belegte getan, so daß auch dieser hoffentlich gut gedeiht. Herr Böllts richtete folgendes Telegramm an den Großherzog:

S. K. H. dem Großherzog von Oldenburg.

Mit dem eifrigen Willen Glückwunsch zur Geburt der kleinen Prinzessin erlaubt sich der ganz ergebenst Unterzeichnete die höfliche Mitteilung zu machen, daß er Sonnabend bei seiner Wohnung neben der Nikolausleiche auch eine Prinzessinleiche gepflanzt hat.

In treuer Ergebenheit

Johann Böllts.

Oldenburg, 23. Juli. Der Jagrabshwinder Kleinhaase — Böbte — kommt noch jetzt während seiner Strafzeit weit durch die Lande umher. Seine Schwindereien erstrecken sich über die verschiedensten Gegenden Deutschlands. Er hat sich daher in einer ganzen Reihe von Städten vor den Gerichten zu verantworten. Von mehreren Gerichten ist er schon abgewurteilt, sodaß ihm bis jetzt neun Jahr Zuchthaus zuerkannt wurden, die er in Bechte zu verbüßen hat. In diesen Tagen fordert das Gericht in Duisburg von ihm Rechenschaft. Er ist daher aus seiner Gefangenschaft unter Bedeckung von zwei Gendarmen dorthin geschafft worden. Außer dem Duisburger Gerichte werden sich demnächst noch mehrere andere Gerichte im Reich mit ihm beschäftigen. Die unfreiwilligen Reisen, die er so zu machen hat, werden ihm wohl nicht gerade unangenehme Unterbrechungen seiner Gefangenschaft, in die sie doch einige Abwechslung bringen, sein.

Oldenburg, 24. Juli. Der heutige Ferkelauftrieb auf dem Rathhausmarkt war bedeutend größer als am vorigen Mittwoch. Der Handel war jedoch etwas flauer. In den Preisen ist keine Aenderung von Belang eingetreten. Im Durchschnitt zahlte man pro Alterswoche 2,75—3 Mk. Der nächste Markt dürfte jedoch bereits ein Nachlassen der Preise bringen, da infolge der aufgehobenen Grenzverträge im Grenzverkehr wieder ein größeres Ferkelangebot aus Ostpreußen, wo die Preise erheblich niedriger sind, auf den Oldenburgischen Märkten Platz greift. Auf dem gestrigen Ferkelmarkt waren infolgedessen die Preise für junge Schweine bereits um ca. 3 Mk. pro Stück heruntergegangen. Der Auftrieb auf dem heutigen Markte war bis zum Mittag zum größeren Theil geräumt. In der Markthalle hat das Angebot jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Neben jungen Gemüsen, welche in zahlreichen Variationen die Kauflust reizen, sind die verschiedensten Obstsorten, die der Sommer uns hier beschert, in größerer Menge und schöner Beschaffenheit angebracht. Preise wie obenstehend. Butter und Eier sind zu alten Preisen ebenfalls reichlich angeboten. Der Stuaßenhandel steht auf der Höhe der Saison; das Angebot ist sehr groß, die Kauflust läßt zu wünschen übrig; man merkt es, daß die wohlhabenden Familien in der Sommerfrische weilen. — Im Uebrigen wollen wir nicht unterlassen, an unseren heutigen Bericht die Mahnung zu knüpfen: „Wacht das Obst vor dem Verzehr!“ Es ist nicht allein unappetitlich und widerlich, Früchte, die bereits durch so und so viel schweißige Hände gegangen, unangenehm zu verzehren, auch in gesundheitlicher Beziehung sind Bedenken am Platze. Man präge dies auch den Kindern ein. (S.-A.)

Fever, 23. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren etwa 280 Stück Hornvieh, 120 Schweine und 60 Schafe zugeführt. Auswärtige Händler waren ziemlich vertreten und ging das Geschäft flott. Bei guten Preisen ging viel Vieh in andere Hände über. Der Handel auf dem Schaafmarkt war gut und wurde der Markt geräumt. Die Preise für Schweine gingen etwas herunter und war bei den jungen Thieren eine Differenz von 3 Mk. zu verzeichnen. (S.-Z.)

Want, 22. Juli. Ein Act niedrigerer Bestimmung ist in vergangener Nacht auf einem Bau an der Werftstraße verübt worden. Dort selbst ist die Baubude erbrochen und sind die den auf dem Baue beschäftigten Italienern gehörigen Lebensmittel auf gemeinste und ekelhafteste Art ungenießbar gemacht worden. So ist in eine ca. 1 qm große Kiste, gefüllt mit Brod etc., ein Eimer voll Abortinhalt gegossen. Eine andere Kiste mit Lebensmitteln wurde ebenfalls derart beschmutzt. Alles Kochgeschirr, etwa 20 Stück, lag zertrümmert und zerstreut am Boden. Der Abort war umgekippt und einige Bröde lagen in der Flüssigkeit.

Die Ziegenzucht,

Krankheiten der Ziege, deren Heilung und Verhütung. Von A. v. Keneffe, Münster i. W. Preis 0,50 Mk. Theissing'sche Buchhandlung, Münster. Der Verfasser, der als Landwirthschafts-Wanderlehrer und Vorsitzender des Ziegenzucht-Vereins für den Kreis Münster vielen wohlbekannt ist und vermöge seiner reichen Fachkenntnisse das behandelte Thema vollständig beherrscht, hat es unternommen, der Ziegenzucht als einem erst in neuerer Zeit wieder zu Ehren gekommenen werthvollen Zweige der Landwirtschaft durch ein schlichtes aber ansprechendes Büchlein die Wege zu zeigen. Ausgehend von der Bedeutung, welche die Ziegen bei allen Völkern des Alterthums genossen hat, zeigt Verfasser, wie man zu Anrecht das nützliche Thier vernachlässigt hat und wie sehr die heillosen Ziegenpest, Staats- und Communalbehörden Grund haben, der rationalen Ziegenzucht als einem Mittel zur Hebung der sozialen Lage des kleinen Mannes Interesse entgegen zu bringen. Er führt unter Zugrundelegung von Zahlen den Nachweis, daß die Ziegenmilch 1. viel haltbarer, 2. viel gelinder ist, als Kuhmilch. Von einer erhöhten Gewinnung der werthvollen Ziegenmilch und Hebung der Ziegenzucht verpricht der Verfasser sich nichts weniger als eine vollständige Regeneration der ärmeren Volksklasse, die in Folge ungenügender Ernährung jetzt noch so viele frühzeitige Opfer der Krankheit und des Todes in die Spitäler und Kirchhöfe sendet. Als Mittel zur Verbesserung der Ziegenhaltung wird insbesondere die Verwendung besserer Zuchtmaterials empfohlen, und zwar für die hiesige Gegend der veredelten, hornlosen, kurzhaarigen Schweizer Saanenziege. Weiter wird behandelt die zweckmäßige Anlage des Ziegenstalles, die Nothwendigkeit frischer Luft und Bewegung, das Streumaterial, die Hautpflege, die Fütterung, namentlich auch die Rücksichtnahme auf die kräftige Ausbildung des Knochengeriüsts bei derselben, die Pflege der Ziege vor und nach dem Wurfe, die Aufzucht des Zickelns und die Mästung der Thiere. Einer eingehenden Besprechung werden die Krankheiten der Ziegen gewürdigt, so das Festliegen nach dem Wurfe, der Durchfall, die Räude, die Milchstockung, der Bruststarre, die Unverdaulichkeit, die Zahnkrantheiten u. s. w. In einem Kapitel über Vergiftungen wird gezelet, vor dem Genuße welcher Pflanzen die Ziege geschützt werden muß

und wie die Thiere bei eintretenden Vergiftungserscheinungen zu behandeln sind. Ein Anhang enthält die wichtigsten Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über den Viehhandel. Dieser kurze Auszug zeigt, wie mancherlei Belehrendes das Büchlein enthält, das wir in den Händen eines jeden Ziegenhalters sehen möchten. Der Vorurtheile gegen die Ziegenzucht sind noch so viele, die Handhabung derselben fast durchgehend so mangelhaft, daß die kleine Ausgabe von 50 Pf. gegenüber dem Nutzen, welchen die Befolgung der gebotenen guten Rathschläge der Allgemeinheit wie dem Einzelnen gewährt, ganz verschwindend ist. (Abdruck aus der Münsterschen Volkszeitung.)

Vermischtes.

— **Bremen.** Die in den Tagen vom 17. bis 23. ds. Mts. an der hiesigen Seefahrtsschule abgehaltene Prüfung zum Seeküstermann haben die folgenden Herren bestanden: Biew aus Charlottenburg, Deichmann aus Braunschweig, Flohr aus Köln-Ehrenfeld, Franke aus Bremen, Friedemann aus Stettin, Geerken aus Bremen, Guhl aus Dömitz, Heuer aus Moringen, Hopmann aus Greiz, Kunothe aus Bremen, Lamk aus Grohn, Meyer aus Neuharlingensiel, Müller aus Sulingen, Rabloff aus Begeack, Ritter aus Cassel, Schiphorst aus Begeack, Schmidt aus Darmstadt, Schulz aus Danabrick, Bagl aus Borsgöbde, Vollrath aus Bonn und Waltherr aus Plauen. Die Herren Heuer, Müller, Bagl und Vollrath erhielten das Prädicat „mit Auszeichnung bestanden“.

— **Waldburg.** Die Walferteinsche Menagerie, die zur Zeit Schlefien bereist, besaß u. A. auch ein Prachtexemplar eines indischen Elefanten und daneben einen Zwergsefanten. Die Menagerie sollte am Dienstag von Neustadt i. Schl. nach Waldburg auf der Bahn verladen werden. Beim Rangieren stieß ein mit Thieren beladener Wagen so heftig an den Elefantenwagen, daß beide Elefanten umfielen und zwar so, daß der Kleine unter den Großen zu liegen kam. Es gelang zwar nach vielen Mühen, den Kleinen Elefanten hervorzuziehen und wieder auf die Beine zu bringen, aber bei dem Großen, der achtzig Centner wiegt und einen Werth von 18 000 Mk. repräsentirt, war alle Mühe umsonst. Man transportirte ihn daher liegend nach Waldburg. Auf dem hiesigen Güterbahnhof hat man zwar das gewaltige Thier mit einem Krahn gehoben, doch verendete der Elefant während der Hebearbeiten.

— **Monheim.** Der Tagelöhner Heckmann, der seine Schwägerin ermordet hatte, ist am Montag früh im hiesigen Amtsgericht mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

— **Dresden.** Der Unterofficier Hslyg von den Schützen wurde wegen grausamer Mißhandlung eines Rekruten zu vier Monat Gefängniß verurtheilt. Der Unterofficier hatte den Rekruten in einem Fall dreihundert Mal Kniebeuge mit vorgestrecktem Gewehr machen lassen, ihn getreten, geschlagen und in anderer Weise gepeinigt. Der Mißhandelte mußte schwerkrank in das Lazareth gebracht werden.

— **London.** Nach Japan wandert die von Professor Max Müller in Dorset hinterlassene Bibliothek von 13 000 Bänden und vielen Sanskritmanuskripten. Die werthvolle Bücherammlung wurde von Baron Swasaki erworben und der Universität Tokio geschenkt.

„Ist mein Freund nicht zu Hause?“ fragte er nach ebenfalls warmer Begrüßung.

Amalie versuchte zu lächeln, verlegen beantwortete sie die Fragen.

„Sind Sie krank? Ich finde Sie sehr verändert!“ Es blieb ihr keine Zeit zu einer Antwort, Bertram kam in diesem Augenblick.

„Et, ei! Wo kommt denn ihr her?“ rief er mit erkünstelter Heiterkeit.

„Von daheim! Wir befinden uns auf der Reise nach Meran und hoffen, daß ihr euch uns anschließt.“

„Bedauere, für diesmal wollen wir bleiben, wo wir sind.“

„Wirlich? Ah, ihr seid gewiß noch nicht lange von der Hochzeitsreise zurück!“

„Hochzeitsreise? Oaha! Wo denkst du hin? Vergleichene unnütze Dinge überlassen wir andern, weniger praktischen Leuten, als wir es sind, wie, Amalie?“

„In der That, habt ihr keine Hochzeitsreise gemacht? Einem solchen Vergnügen kannst du alter Heislonkel entgegen?“

„Oen, weil ich des Reisens überdrüssig bin, habe ich kein Verlangen mehr danach! Hier, auf diesem herrlichen Stückchen Erde mit seiner paradiesischen Pracht lebt sich's so froh und glücklich, daß man Meran und Alles, was drum und dran hängt, entbehren kann.“

„Na, alter Freund, schweig mir von paradiesischer Pracht! Die ganze Gegend gleicht eher einer Wüste, in der man vergeblich nach einem menschlichen Wesen sucht.“

„Du hast uns aber doch gefunden?“ fragte Bertram mit einem eigenthümlichen Seitenblick nach seiner Frau.

„So, nachdem wir stundenlang zwischen Secken und Gebüsch auf holperigen Wegen und durch fast unpassirbare Winkel umher geirrt sind. In diesem Käfig hier hätte ich dich mit deiner jungen Frau wahrhaftig nicht gesucht! Welch' ungünstiger Wind hat euch denn hierher geblasen?“

„Du überreibst, Roller! Für solch ein idyllisches Plätzchen muß man Sinn und Verstandnis haben. Apropos! Wann beabsichtigt ihr denn weiter zu reisen?“

„Heute Abend mit dem Schnellzug, um acht Uhr. Ihr wollt uns also thatsächlich nicht begleiten?“

„Es geht nicht! Ich muß nächste Woche nach Rom, um meine Geldangelegenheiten zu regeln.“

„Aha, noch immer der alte Finanzkünstler! Man darf dich wohl bald als Millionär beglückwünschen?“

„Anstun! Dahin bringe ich es nie. Ein Haushalt kostet weit mehr Geld, als ich geglaubt habe.“

Ein scherzhaftes Lachen folgte diesen Worten.

„Bertram, Mensch!“ rief Roller. „Wenn man dich hört, könnte man annehmen, du hättest ein Duzend

Kinder zu ernähren! Mir will's scheinen, du bist wieder der unverbesserliche Knauer wie ehemals.“

Amalie hatte inzwischen eine kleine Erfrischung herbeigeholt und präsentirte sie den Gästen. Man stieß miteinander an, doch nicht in der allseitig frohen Laune wie vor Jahresfrist in Meran. Bertram war einfüßig, Amalie sprach nur wenige Worte, Roller und seine Gattin beobachteten im Stillen aber aufmerksam die Linien, die sich über Stirn und Wangen der jungen Frau gezogen, und tauschten mehrfach Blicke aus, die deutlich ihr Erstaunen verriethen. Nach kurzem gleichgültigen Gespräch zog Roller seine Taschenuhr. „Wir müssen aufbrechen, damit wir den Zug erreichen,“ sagte er.

„Ich gehe mit euch,“ erbot sich Bertram.

„Bleibe bei deinem Frauchen, es ist besser,“ lehnte der Professor ab.

Kaum hatten die Beiden den Garten hinter sich, als Frau Roller ihren Gast fragte:

„Was hältst du von diesen jungen Ehe?“

„Nicht das Beste! Ich war bestürzt über das krankhafte Aussehen der armen Frau. Wie blühend sah sie aus, als sie im vorigen Jahre Meran verließ!“

(Fortsetzung folgt.)

— Cronstadt. Vor einigen Tagen verlud hier die Besatzung des Kreuzers „Warag“ Artilleriegeschosse an Bord dieses Schiffes. Ein Karren, in dem sich fünf oder sechs Granaten befanden, rollte dabei auf der geneigten Fläche des Decks dem Bord des Kreuzers zu. Die größte Gefahr war im Anzuge. Sties der Karren an den Bord, so entstand eine Explosion, die den Untergang des Schiffes und der Mannschaft herbeiführen konnte. Da führte sich ein junger Officier dem heranrollenden Karren entgegen, und es gelang ihm, den Karren aufzuhalten. Bei dieser aufopferungsvollen That wurden dem Officier drei Leihen des rechten Fußes verflümmelt; außerdem hat er sich zwei Wunden, eine an der Brust, die andere am Bein, zugezogen. Gegenwärtig befindet sich der Verwundete im Hospital auf dem Wege der Besserung. Der brave Officier ist der einzige Sohn des Generaladjutanten D. v. Richter.

Morgengedanken.
(Eingefandt.)

Herrlich ist die Morgenluft,
Bunte Tropfen fallen,
Und der Pflanzen frischer Duft
Strömet durch die Hallen.

Alles ist jetzt neu gestärkt,
Jedes Herz erhoben,
Und im Herzen man es merkt,
Man muß den Schöpfer loben.

Denn er erschloß uns die Natur
In diesem Morgenglanze,
Und wir, wir schwachen Menschen hier,
Genießen nur das Ganze.

Neueste Nachrichten.

* **Aalefund**, 23. Juli. Nachdem heute Vormittag das Wetter sich aufgeläut hat und recht warm geworden war, beschloß der Kaiser um 12 Uhr Mittags in See zu gehen und zwar nach Wolde, wo die Ankunft Abends kurz nach 7 Uhr erfolgt. An Bord Alles wohl.

* **Molde**, 24. Juli. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ nebst den Begleitschiffen ist gestern bald nach 8 Uhr Abends hier eingetroffen.

* **Stockholm**, 24. Juli. Bei der Explosion auf dem amerikanischen Dreimaster „Louise Abelaid“ sind, wie nunmehr festgestellt ist, 13 Personen getödtet, darunter der Capitain.

* **Konstantinopel**, 24. Juli. Hier wurden

neuerdings drei Pestfälle, von denen einer tödtlich verlief und außerdem zwei zweifelhafte Fälle festgestellt. Der Sanitätsrath ordnete die ärztliche Untersuchung und Desinfection gebrachter Wäsche und Kleider im Hafen von Konstantinopel an. Die Herkünfte aus Konstantinopel und anderen türkischen Häfen sind einer 48 stündigen, Herkünfte aus Egypten einer 10 tägigen Quarantäne unterworfen.

* **Rom**, 24. Juli. Die Zeitungen melden, daß in dem Schiedsgericht über den Ausbruch der Schiffsmannschaften in Genua die Rhetorik sich weiterten, zuzugeben, daß die Schiffsmannschaften in diesem Schiedsgericht durch Eigen vertreten würden, während der Vertreter der Eigen darauf besteht, als solcher aufzutreten. Zanarbelli habe seinen Spruch dahin abgegeben, daß man die Rhetorik nicht zwingen könne, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Schiffsmannschaften im Schiedsgericht durch Eigen vertreten würden und daß, wenn die beiden Parteien sich nicht über diese Frage einigen könnten, man keinen Spruch fällen könne.

* **London**, 23. Juli. (Unterhaus.) Der Staatssecretär des Krieges erklärte, in diesem Jahre würden, da zahlreiche Truppen in Südafrika sich befinden, keine großen Manöver stattfinden.

* **London**, 24. Juli. An den Vortrag des Professors Koch-Berlin schloß sich eine längere Debatte. Professor Eifer sagte, die Ausführungen über die Nichtübertragbarkeit von tuberkulösen Kindern auf Menschen seien zwar ziemlich überzeugend, doch handle es sich um einen so wichtigen Punkt, daß er eine weitere Untersuchung für nötig halte. Er glaube, daraus, daß die Tuberkulose der Menschen sich nicht auf Kinder übertragen lasse, folge noch nicht, daß die Tuberkulose der Kinder sich nicht auf Menschen übertragen lasse. Mehrere andere Redner sprachen sich ebenfalls für weitere Untersuchungen aus, einige für staatliche Untersuchungen.

* **London**, 24. Juli. Nach einem Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria wurde ein aus Capstadt kommender Güterzug, bestehend aus Wagen mit Geräthschaften und Borräthen am 21. d. Mis früh, 8 Meilen nördlich von Beaufortwest von Scheepers Commando angehalten und ausgeplündert. Auf englischer Seite wurden drei Mann getödtet und 18 verwundet.

* Die „Daily News“ verzeichnen das Gerücht, daß in London Verhandlungen zur Herbeiführung des Friedens in Südafrika stattfinden.

* Die „Times“ melden aus Krügersdorp vom 22. Juli: Kollenby berichtet, vor einigen Tagen passirten etwa 1000 Buren Kromraai bei Krügersdorp. Auch

durch Erzählungen von Buren, die sich ergaben, wird bestätigt, daß alle Burenführer sich noch einmal zu einem Vorstoß nach dem Süden ansetzten.

* **London**, 24. Juli. Das Reutersche Bureau erfährt, daß bisher noch keine Vorkehrungen zu einem Besuch des Königs paares im Auslande getroffen seien, auch sei noch kein Termin für eine solche Reise festgelegt.

* Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 23. Juli: Das englische Kriegsschiff „Woodlark“ und das französische Kanonenboot „Decebe“ sind nach Nanking in der Provinz Kansin abgegangen, da zwischen katholischen und protestantischen Chinesen Streitigkeiten ausgebrochen sein sollen.

* **Washington**, 24. Juli. Die Hitze hat eine weitere Woche in den Staaten des Centrums angehalten. Die Aussichten der Maisernte sind weniger günstig als Ende voriger Woche. In Nebraska, Kansas, Appalaha und Missouri ist der Frühmais theilwiegend vernichtet. Wenn bald reichlicher Regen eintritt, wird in diesen Staaten der Spätmais eine halbe Ernte oder weniger ergeben. In Iowa ist die Lage günstiger. In Illinois, Ohio, Kentucky und Tennessee ist der Regen dringend nötig. In den mittelatlantischen Staaten hat der Winterweizen beträchtlich durch Nässe gelitten. In den südlichen Theilen des Sommerweizen-Gebietes hat die Ernte begonnen. Infolge der Frühreife hat sich der Ertrag sehr verschlechtert. Im nördlichen Theil ist die Ernte ausbleibend.

* **Capstadt**, 24. Juli. General French berichtet: Grabbe mit 300 Mann sei in den Bergen bei Graddock bei Tagesanbruch am 21. Juli von Kreuzingern angegriffen worden. Die Pferde der Engländer gingen durch. Grabbe mußte sich nach Mortimer zurückziehen, nachdem der Kampf den ganzen Tag gedauert hatte. Die englischen Verluste sind gering.

* **Port Said**, 24. Juli. Bei der Fahrt durch den Canal wurde die „Gera“ von einem begegnenden französischen Truppentransportschiff mit Hurrah und Fanfaren begrüßt, die von Bord der „Gera“ erwidert wurden. — Gestern Abend fand ein Diner zu Ehren des italienischen Oberleutnants Cheurand und des italienischen Hauptmanns Ferrigo statt, die dem Obercommando zugetheilt waren und von Port Said direct nach Rom reisten. Graf Walberke brachte einen Trinkspruch auf das Wohl beider aus. Die Scheidenden gedachten dankbar der Ehre, dem Obercommando angehört zu haben. — Die „Gera“ traf um Mitternacht in Port Said ein und nimmt im Laufe des heutigen Tages Kohlen ein und wird voraussichtlich Malta anlaufen.

Privat-Frauen-Klinik

Bremen, Bornstr. 16.

Von der Reise zurück.

Frauenarzt **Dr. Burckhardt.**

Habe im Auftrage einen sehr gut erhaltenen **Sattel** nebst **Reitzbaum, Vorderzeug und Decke** sehr preiswerth zu verkaufen.

Joh. Sulenberg.

Viele Menschen sind durch meine briefl. unentgeltliche Behandlung gesund geworden. Ich heile **Astma, Magen-, Brust- und Lungenleiden, Geschlechtskr., Nennmath, engl. Krankheit, offene Beine, Flechte.** Am liebsten sind mir Kranke, denen kein Arzt mehr helfen kann. Briefmarken für Rückantwort erbeten.

Mr. Stütz.

Offen a. d. Ruhr, Hermannstr. 4.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der **Original-Theerschwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW. v. Frankf. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 P. in der

Apotheke zu Elsfleth.

Gesucht

zum 1. November für einen landwirthschaftlichen Haushalt

ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. November ein gewandtes **zuverlässiges Mädchen.**

Frau Joh. Wempe.

Hôtel „Zum Lindenhof“.

Freitag, den 26. Juli:

Großes Militair-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen Dragoner-Regiments, unter Leitung des Herrn Musikdirigenten **F u h e.**

Anfang 5 Uhr.

BALL.

Nach dem Concert: **BALL.**
Es laden hierzu freundlichst ein

Fesuse.

Hussmann.

Vorwerkshof b. Elsfleth.

Sonntag, den 28. Juli, werden auf meiner Regelfahne

ca. 30 Enten verkegelt, wozu Regelfreunde freundlichst einladet

Joh. Schröder.

Tivoli.

Sonntag, den 28. Juli, von Nachmittags 4 Uhr an,

Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Schröder.

Bohnen zu verkaufen.

Oberrege 1.

Marineverein. Versammlung

am **Donnerstag, den 25. d. Mts.,** Abends 8½ Uhr, im Vereinslocal.
Zweck: **Betheiligung am Stiftungsfeste in Drake.**

Der Vorstand.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Drake , 24. Juli	nach
Mimi , Bohndorf	Gefle
Petersburg , 23. Juli	nach
D. Hogland , Ramieu	Rotterdam
Newcastle (N. S. W.) , 23. Juli	von
Peru , Schierloh	Capstadt
Port Natal , 23. Juli	nach
Loreley , —	Albany

(Capitain Hegemann blieb krankheitshalber in Port Natal zurück.)

Ganz umsonst und portofrei kann sich Jeder von uns für entsprechenden Werth Waaren verschaffen. Man verlange Prospectus nebst näherer Angabe ebenfalls gratis und franco. Derselbe enthält große Auswahl in Rasirmessern und Rasirrasen, Zahnbürsten, Zahnpfennern und Gabeln, Scheren, Brots-, Schaber-, Gemise-, Gabel- und Messer-, Äpfel-, Äpfel- und Kallstern-, Ringen, Vorhemden, Pfeifen, Spargelröden, Feuerzähnen, Pfeifendornen, Schuß- und Stütz-, Messen, Waagen und sonstigen Schmuck- und Haushaltungs-Artikeln etc.

Gleichzeitig offeriren wir, damit sich Jeder von der Güte und Qualität unserer Waaren (ohne Risiko) überzeugen kann für nur **Mk. 2.00**, 14 Tage zur Probe, mit 5 Jahren Garantie.

Rasirmesser No. 64 aus Silberstahl, genau wie Zeichnung, sein hölzernes Griff, fertig zum Gebrauch, echt Hornstiel, mit latibares mirtirter Goldnähne, mit hochfeinem Eisen. Beschler verspricht sich, obigen Betrag einzusenden oder das Messer zu retourniren.

Im gleichen Verhältnis gewöhnliche Sorte zu **Mk. 1.40**.



Nebe wie ein Stück nur gegen Nachnahme. **Gebrüder Bell**, Stahlwaaren-Fabrik, gegründet 1876. **Gräth**, bei Solingen No. 15.

Redaction, Druck und Verlag von **E. J. R. f.**